Dezember 2019

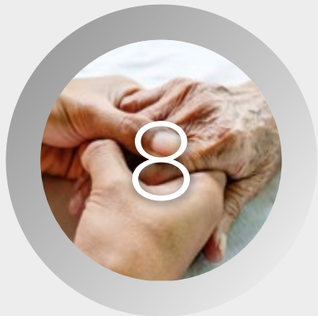
# UKINTERN

*Zeitschrift für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uniklinik Köln*

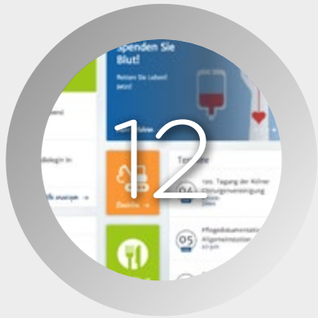
# Wissenschaftsrat bestätigt Erfolg

» *Vitamin-D-Mangel beim Hodgkin-Lymphom*
» *Neue Station für Universitäre Altersmedizin*
» *Das neue Intranet*

Bedeutende Rolle: Höheres Sterberisiko bei Vitamin-D-Mangel




Herausfordernd: Hochbetagte Patienten brauchen ganzheitlichere Versorgung




Frischer und bunter: Das Intranet bietet einige Neuerungen

# Inhalt


4 » Editorial

» versorgen

7 20 Jahre allogene Stammzelltransplantation

8 Neue Station für Universitäre Altersmedizin eröffnet

» entdecken

5 Vitamin-D-Mangel beim Hodgkin-Lymphom

» unternehmen

6 Wissenschaftsrat bestätigt sehr erfolgreiche Entwicklung

19 »Fang groß an« – Personalgewinnung

» wissen

8 Grippeimpfung? Ich mach mit!

12 Das Intranet im neuen frischen Look

18 Save the Date

» erfahren

9 Preise und Ehrungen

17 UniReha feiert 15-jähriges Jubiläum

17 Abschied

18 Drei junge Wissenschaftler mit eigener Forschungsgruppe am Start

20 Examen 2019

20 Christopher Street Day 2020 – Die Uniklinik Köln ist dabei!

21 30 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie

21 Das Uniklinik-Rätsel

22 Kurz notiert

» erleben

9 U21-Mannschaft besucht Kinder- und Jugendmedizin

» begegnen

10 Wer ist eigentlich …?

14 Gesichter für Gesundheit

24 Impressum

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

durch die enge Verzahnung von Krankenversorgung, Forschung und Lehre liegt es in der Natur der universitären Medizin, Motor medizinischen Fortschritts zu sein und den Blick in die Zukunft zu richten. Doch wenn sich das Jahr dem Ende entgegen- neigt, lohnt es sich durchaus, in all dem geschäftigen Treiben kurz innezuhalten und auf das vergangene Jahr zurückzublicken. 2019 war für das Universitätsklinikum Köln ein kontrastreiches Jahr, das ebenso im Zeichen des Rückblicks wie des Neuanfangs stand. Mit der sehr positiven Begutachtung durch den Wissenschaftsrat, der uns eine erfolgreiche Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren bescheinigt hat, aber auch im Rahmen der vielen Jubiläen in diesem Jahr wie 100 Jahre Augenheilkunde, 30 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie, 20 Jahre allogene Stammzelltransplantation, 15 Jahre UniReha, 10 Jahre Intensivpflege-Pool oder 5 Jahre Patienten-Informations-Zentrum, hatten wir die Gelegenheit, die vergangenen Jahre und Erfolge noch einmal gebührend wertzuschätzen.

Doch auf Erfolg sollte man sich nie ausruhen, sondern er sollte vielmehr Ansporn und Ausgangspunkt sein für stete Weiterentwicklung und Neuanfänge. Diese Neuanfänge durfte ich in diesem Jahr im Vorstand mit gleich drei in dieser Funktion neuen Kollegen – dem Kaufmännischen Direktor Damian Grüttner, dem Dekan Prof. Dr. Gereon Fink und dem Kommissarischen Pflegedirektor Kai-Uwe Buschina – ganz unmittelbar erleben. Gemeinsam haben wir ein Zukunftsprogramm auf den Weg gebracht, mit dem wir das Universitätsklinikum Köln für die zukünftigen Herausforderungen, die sich aus der Gesundheitspolitik und dem Fachkräftemangel ergeben, gezielt stärken wollen. Ein weiteres großes Ereignis im Zeichen des Neuanfangs war die offizielle Eröffnung des neuen CIO-Gebäudes, zu der wir zahlreiche prominente Gäste begrüßen durften. Und auch das grüne Licht des Kölner Stadtrats für Verhandlungen zum Thema Klinikverbund kann unter dem Aspekt des Neuanfangs betrachtet werden: 2020 verspricht, ein spannendes Jahr zu werden.

Grundlage für jegliche Form von Erfolg waren, sind und werden immer die Menschen in einem Unternehmen sein. Daher ist es mir ein besonderes Anliegen, Ihnen allen ganz herzlich für die großartige Arbeit und das herausragende Engagement im Jahr 2019 zu danken. Sie lassen mich voller Vertrauen und Zuversicht ins Jahr 2020 gehen. Ich wünsche Ihnen fröhliche und ruhige Weihnachtstage und viel Zeit mit den Menschen, die Ihnen nahestehen!

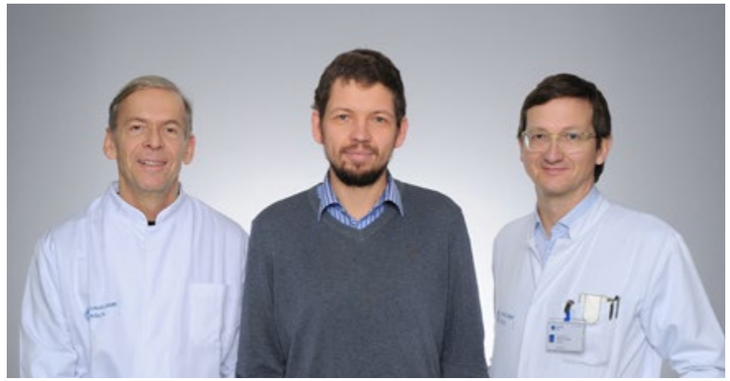
Prof. Dr. Edgar Schömig
Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor



Innere I

# Vitamin-D-Mangel beim Hodgkin-Lymphom

*Da Patienten mit einem Hodgkin-Lymphom häufig an einem Vitamin-D-Mangel leiden, wollten Wissenschaftler der Uniklinik Köln herausfinden, ob dies im Zusammenhang mit ihrer Erkrankung steht. Publiziert wurde die Studie im renommierten Wissenschaftsjournal »Journal of Clinical Oncology«.*



(v.l.) Prof. Dr. Andreas Engert, Dr. Sven Borchmann und Prof. Dr. Dr. Roland Ullrich

Der Vitamin-D-Stoffwechsel spielt eine bedeutende Rolle im Immunsystem unseres Körpers. Da Hodgkin-Lymphome im Zusammenspiel mit dem Immunsystem entstehen und Studien zu anderen Lymphom-Erkrankungen bereits Hinweise darauf gaben, haben Wissenschaftler der Uniklinik Köln in einer Studie den Zusammenhang von Vitamin D und dem Hodgkin-Lymphom untersucht. Das Team um Dr. Sven Borchmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Klinik I für Innere Medizin, wollte herausfinden, ob ein Vitamin-D-Mangel bei Hodgkin-Lymphom-Patienten mit einer schlechteren Tumorkontrolle und letztlich mit einem schlechteren progressionsfreien Überleben und Gesamtüberleben verbunden ist.

Auffällig war, dass Patienten mit einem Vitamin-D-Mangel ein deutlich verringertes progressionsfreies Überleben und Gesamtüberleben aufwiesen. Dieser Effekt zeigte sich unabhängig von anderen relevanten Faktoren wie beispielsweise dem Stadium der Erkrankung oder auch der Art der Behandlung.

Insgesamt untersuchten die Wissenschaftler, die auch der Deutschen Hodgkin-Studiengruppe unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Andreas Engert angehören, in der Studie 351 Patienten. Bei rund der Hälfte der Untersuchten lag ein Vitamin-D-Mangel vor. Patienten mit Progression oder Rückfall wiesen signifikant niedrigere Vitamin-D-Spiegel auf, als Patienten ohne Rückfall. Diesen Effekt beobachteten die Wissenschaftler konstant über alle Krankheitsstadien hinweg.

Die Analyse erstreckte sich über eine Beobachtungszeit von 13 Jahren. Bezogen auf das Gesamtüberleben hatten Patienten mit Vitamin-D-Mangel auch ein deutlich höheres Sterberisiko: Von den Patienten ohne Vitamin-D-Mangel lebten nach zehn Jahren noch 87,2 Prozent, von den Patienten mit einem Vitamin-D-Mangel jedoch nur 76,1 Prozent. Dr. Borchmann erläutert: »Wir erhofften uns vor Beginn der Studie natürlich, einen Effekt des Vitamin-D-Mangels auf das Überleben der Patienten zu sehen. Schließlich war dies unsere Hypothese. Dass der Unterschied so groß ausfallen würde, hat uns aber überrascht. Das kennen wir so sonst nur von Studien, die beispielsweise effektivere mit weniger effektiven Chemotherapien vergleichen.«

Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurde in Kooperation mit der Arbeitsgruppe von Univ.-Prof. Dr. Dr. Roland Ullrich, Klinik I für Innere Medizin, in verschiedenen Modellsystemen im Labor untersucht, inwieweit Vitamin D die Behandlung des Hodgkin-Lymphoms mit heutigen Standard-Chemotherapien unterstützen kann. Dabei stellte sich heraus, dass die üblicherweise verabreichten Chemotherapeutika in Kombination mit Vitamin D besser wirken. Wie genau dies passiert, ist aktuell Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Zur Bedeutung der Studie erklärt Prof. Engert von der Klinik I für Innere Medizin: »Die Ergebnisse der Studie haben potenziell eine große Relevanz für die Behandlung des Hodgkin Lymphoms weltweit, da mit dem Vitamin-D-Mangel ein Risikofaktor identifiziert worden ist, der theoretisch relativ einfach durch die Einnahme entsprechender Präparate korrigiert werden kann.« Dennoch lasse sich aus den Studienergebnissen nicht direkt schlussfolgern, dass eine Korrektur des Vitamin-D-Mangels auch zu einem besseren Therapieergebnis von Patienten mit Hodgkin-Lymphom führen wird. Dazu bedarf es weiterer Studien, die solch eine Korrektur testen. st

Positive Begutachtung Universitätsmedizin Köln

# Wissenschaftsrat bestätigt sehr erfolgreiche Entwicklung

*In seiner aktuellen Begutachtung lobt der Wissenschaftsrat nicht nur die sehr erfolgreiche Entwicklung der Universitätsmedizin Köln in den letzten zehn Jahren, sondern auch die sehr gute Zusammenarbeit zwischen der Uniklinik Köln und der Medizinischen Fakultät.*

Der Wissenschaftsrat hat die universitätsmedizinischen Standorte in Nordrhein-Westfalen begutachtet und Empfehlungen für deren Weiterentwicklung ausgesprochen. Die Universitätsmedizin Köln erhielt dabei viel Lob für ihre Entwicklung. Von der guten Zusammenarbeit zwischen Uniklinik und Fakultät profitieren laut Wissenschaftsrat sowohl die klinische Forschung am Standort als auch die praxisorientierte Lehre im Medizinstudium. Risiken sieht das Gremium jedoch durch die Unterfinanzierung der baulichen Infrastrukturen für Wissenschaft und Lehre.

»Wir freuen uns sehr, dass der Wissenschaftsrat unsere Arbeit so positiv bewertet. Das zeigt uns, dass der von uns eingeschlagene Weg richtig ist und bestätigt, dass wir gut aufgestellt sind, um ein international herausragender Spitzenstandort zu werden. Mit seinen Empfehlungen gibt er uns auch wichtige Hinweise und Ansatzpunkte für die strategische Ausrichtung in der Zukunft«, sagt Univ.-Prof. Dr. Gereon Fink, Vorstandsmitglied der Uniklinik Köln und Dekan der Medizinischen Fakultät.

Der Wissenschaftsrat bescheinigt der Universitätsmedizin Köln zudem, dass die national und international gut sichtbaren, innovativen Forschungsschwerpunkte »Tumorbiologie, Infektion und Immunität«, »Homöostatische Prinzipien im Stoffwechsel und in der Geweberegeneration« sowie »Neuromodulation« äußerst dynamisch und synergistisch auf den Stärken in Forschung und Krankenversorgung aufbauen. Er hebt dabei auch die exzellente Vernetzung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft und den Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft hervor. Den fakultätsübergreifenden Querschnittsthemen Altern sowie Gesundheit und Gesellschaft bescheinigt der Wissenschaftsrat besonderes Potenzial, dabei hebt das Gremium mit Blick auf den Fachkräftemangel den Studiengang Klinische Pflege als wichtiges Angebot ausdrücklich hervor.

»Über die Würdigung unserer Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Kliniken und Praxen in der Krankenversorgung durch den Wissenschaftsrat freuen wir uns sehr. Unser Ziel ist es, modernere Versorgungsstrukturen zu etablieren und eine noch stärkere Patientenorientierung voranzutreiben«, sagt Univ.-Prof. Dr. Edgar Schömig, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor der Uniklinik Köln. »Insgesamt betrachten wir die positive Begutachtung als Ansporn für die Zukunft und unsere weitere Entwicklung. Unser besonderer Dank gilt an dieser Stelle unseren Beschäftigten, die mit ihrem täglichen Einsatz und großen Engagement die Grundlage unseres Erfolgs bilden«, so Prof. Schömig weiter.

Zwar bescheinigt der Wissenschaftsrat eine hohe Standort-Attraktivität durch die innovativen Forschungsfelder und das funktionale, moderne Lehrkonzept des Modellstudiengangs Humanmedizin, er weist in seiner Bewertung aber explizit auch auf Risiken hin, welche die Weiterentwicklung der Universitätsmedizin Köln beeinträchtigen könnten. »Die erhebliche Unterfinanzierung der baulichen Infrastrukturen für Wissenschaft und Lehre ist schon jetzt Hemmnis für eine dynamische Weiterentwicklung. Auch aufgrund des eklatanten Flächenmangels im Forschungsbereich«, bestätigt Dekan Prof. Fink. Unzweifelhaft bedarf der Baubestand aus den 1950er und 1960er Jahren laut Wissenschaftsrat rascher Sanierungsmaßnahmen oder Neubauten, um die Funktionsfähigkeit zu erhalten beziehungsweise wiederherzustellen. **as**

Prof. Dr. Gereon Fink (l.) und
Prof. Dr. Edgar Schömig (r.)



Führender Standort

# 20 Jahre allogene Stammzelltransplantation

*Köln zählt in Deutschland zu den Top-Ten-Standorten für allogene Stammzelltransplantationen: Über 1.000 Patienten haben an der Uniklinik Köln seit 1999 diese immunologisch wirksame Therapie erhalten. Sie kommt vor allem bei Blut- und Lymphdrüsenkrebs zum Einsatz. Das 20-jährige Jubiläum feierte die Uniklinik Köln Mitte November mit einem Symposium und einem Patiententag.*

(v.l.) Priv.-Doz. Dr. Udo Holtick,
Prof. Dr. Philipp Steven,
Prof. Dr. Christof Scheid

Die Transplantation von Spender-Stammzellen ist eine langfristig wirksame Maßnahme zur Behandlung von Krebs. Auf der Station für Knochenmarktransplantation (KMT) an der Uniklinik Köln werden aktuell jedes Jahr rund 100 Stammzelltherapien durchgeführt, bei denen Zellen eines gesunden, verwandten oder nicht-verwandten Spenders einem Patienten übertragen werden (allogene Transplantation).

»Ich bin froh, dass wir ein so erfahrenes Team für die allogene Stammzelltransplantation in Köln etabliert haben. Mit diesem Team und einer eigenen Intensivstation, einer Intermediate-Care-Station und einer Zell-Apherese-Einheit sowie einem erfahrenen Team aus Lotsen und Case-Managern, einer ambulanten Nachsorge mit vielen erfahrenen Ärzten und Pflegekräften, haben wir eine mustergültige Situation und Kompetenz, die wir für unsere Patienten anbieten können«, sagt Univ.-Prof. Dr. Michael Hallek, Direktor der Klinik I für Innere Medizin an der Uniklinik Köln.

Obwohl die Transplantation von Stammzellen ein seit Jahrzehnten etabliertes Verfahren ist, gibt es eine Reihe von offenen Fragen, die in klinischen Studien untersucht werden. So kommt es trotz weit entwickelter Typisierungsverfahren oft zu einer Abstoßungsreaktion zwischen Spender- und Empfängerzellen, die medikamentös behandelt werden muss. Ein Schwerpunkt der Klinischen Studien an der Uniklinik Köln will daher die Methoden zur Verminderung und Vermeidung von Abstoßungsreaktionen verbessern.

Die Graft-versus-Host-Erkrankung (GvHD) ist eine solche Abstoßungsreaktion, die oft mit Kortison behandelt wird – mit zahlreichen Nebenwirkungen und nicht immer erfolgreich. Daher kommt eine Vielzahl anderer Methoden zum Einsatz: Bei der Photopherese werden Blutzellen des Patienten in einer Maschine gesammelt, mit ultraviolettem Licht bestrahlt und in die Blutbahn zurückgegeben. Ein anderer Ansatz verwendet spezielle Gewebe-Stammzellen mehrerer Spender, die im Labor gezüchtet und dann dem Patienten infundiert werden. Ebenso werden Antikörper eingesetzt, die das Eindringen der Spender-Immunzellen in die Darmwand des Patienten verhindern. Im Rahmen Klinischer Studien werden auch neue, zielgerichtete Medikamente zur Behandlung der GvHD getestet.

»Wir bemühen uns seit Jahren, durch neue Forschungsergebnisse die Komplikationen der Abstoßungsreaktionen bei der Graft-versus-Host-Erkrankung zumindest zu verringern oder so möglich gänzlich zu verhindern«, sagt Prof. Dr. Christof Scheid, Leiter des Transplantationsprogramms.

Nach einer Transplantation greifen die Zellen des gespendeten Knochenmarks häufig nicht nur die Krebszellen an, sondern auch die Organe des Empfängers. In rund 50 Prozent der GvHD-Fälle sind die Augen betroffen. Dies kann sehr belastend sein und bis zum vollständigen Sehverlust führen. An der Uniklinik Köln hat sich im Zentrum für Augenheilkunde deshalb das bundesweit erste Kompetenzzentrum für okuläre GvHD gegründet, in dem jährlich circa 200 Patienten vor und nach einer Stammzelltransplantation untersucht werden. **cw**

Hochbetagte Patienten

# Neue Station für Universitäre Altersmedizin eröffnet

Die zunehmende Zahl älterer Menschen stellt auch die Medizin vor große Herausforderungen. Viele alte Patienten, die wegen einer oder mehrerer akuter Erkrankungen im Krankenhaus behandelt werden, weisen zusätzlich geriatrische Symptome auf. Diese erfordern eine ganzheitlichere Versorgung, die über eine rein akut-medizinische Behandlung hinausgeht. Um den besonderen Bedürfnissen dieser Patientengruppe besser gerecht zu werden, hat die Klinik II für Innere Medizin nun eine neue Station für Universitäre Altersmedizin mit zunächst sechs Betten eröffnet – ein Ausbau auf insgesamt 15 Betten ist geplant.

»Unser Ziel ist es, mit der neuen Station eine Versorgungslücke zu schließen und universitäre Spitzenmedizin mit Aspekten der Altersmedizin zu kombinieren – zum Besten der alten Patienten», erklärt Univ.-Prof. Dr. Thomas Benzing, Direktor der Klinik II für Innere Medizin. Alte Patienten haben während ihrer Krankenhausbehandlung oft spezielle Bedürfnisse, denn neben der medizinischen Versorgung stehen bei ihnen auch rehabilitative Aspekte im Mittelpunkt. »Wir versorgen vor allem ältere Patienten mit chronischer Niereninsuffizienz und Hämodialysebehandlung oder nach Nierentransplantation, die aufgrund einer akuten Erkrankung stationär behandelt werden müssen« erklärt Prof. Dr. Paul Brinkkötter, Ärztlicher Leiter der neuen Station.

Liegen gleichzeitig geriatrische Syndrome wie beispielsweise eine zunehmende Immobilität mit Sturzneigung, eine Polypharmazie, Zeichen einer Mangelernährung oder kognitive Defizite bis hin zur Demenz vor, können diese vom interprofessionellen Team der neuen Station nun gezielt mitbehandelt und berücksichtigt werden. Im Team stehen Internisten, Nephrologen, Geriater sowie spezialisierte Pflegekräfte, Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Neuropsychologen und Apotheker oder auch der Sozialdienst und das Case Management für die Patienten bereit. Zudem kooperiert die Station eng mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und arbeitet mit dem Exzellenzcluster CECAD zu Fragen der Klinischen Alternsforschung zusammen. as

Gesunde Uniklinik

# Grippeimpfung? Ich mach mit!

Eine echte Grippe (Influenza) ist keine einfache Erkältungskrankheit (grippaler Infekt), sondern eine ernst zu nehmende Infektion, die mit lebensgefährlichen Komplikationen verbunden sein kann. Jeder kann sich überall mit Grippeviren anstecken. Da der Grippevirus durch Tröpfchen- oder Schmierinfektion übertragen wird, kann eine Ansteckung von Patienten durch Krankenhauspersonal auch ohne direkten Kontakt erfolgen. Die Schutzimpfung kann Grippeausbrüche eindämmen oder sogar verhindern. Geimpft wird mit einem Totimpfstoff, der die Krankheit nicht hervorrufen kann. In manchen Fällen tritt leichtes Unwohlsein oder erhöhte Temperatur auf, die auf die unspezifische Aktivierung der körpereigenen Abwehr zurückzuführen sind. Die Symptome klingen in der Regel innerhalb weniger Tage wieder ab. Schützen Sie sich, Ihre Patienten und Angehörigen.

**Grippeschutzimpfung**
Betriebsärztlicher Dienst
täglich von 07:30 bis 16:00 Uhr (freitags bis 14:30 Uhr)
Gebäude 53 (KJP), Robert-Koch-Str. 10 (2. OG)

**Impfung vor Ort?**
Ab zehn Personen Termin vereinbaren unter Telefon -6090 oder -6091.



# Preise und Ehrungen

**Dr. Henning Grüll,** Assistenzarzt in der Virologie, ist von der Robert-Koch-Stiftung mit dem mit 5.000 Euro dotierten Postdoktorandenpreis für seine herausragenden Arbeiten zur HIV-Infektion ausgezeichnet worden.

**Dr. Julia Fischer,** Assistenzärztin in der Klinik I für Innere Medizin, ist auf der gemeinsamen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Infektiologie und des Deutschen Zentrums für Infektionsforschung mit dem Meta-Alexander-Preis geehrt worden.

**Dr. Martin Späth,** Assistenzarzt in der Klinik II für Innere Medizin, ist auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie mit dem mit 3.000 Euro dotierten Dr.-Werner-Jackstädt-Forschungspreis ausgezeichnet worden.

**Priv.-Doz. Dr. Henning Hagmann,** Oberarzt in der Klinik II für Innere Medizin, ist von der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie in Düsseldorf mit dem Bernd-Sterzel-Preis für nephrologische Grundlagenforschung ausgezeichnet worden.

1. FC Köln

# U21-Mannschaft besucht Kinder- und Jugendmedizin

Freudige Aufregung auf beiden Seiten: Zehn Spieler der U21-Mannschaft des 1. FC Köln samt Trainer- und Betreuerstab haben Ende November zum ersten Mal die jungen Patienten in der Kinder- und Jugendmedizin der Uniklinik Köln besucht. Mit im Gepäck hatte die Mannschaft bei ihrem Weihnachtsbesuch auch zahlreiche Geschenke der Stiftung 1. FC Köln – vom Adventskalender über Schals und Kissen bis hin zu Hennes-Plüschtieren und Spielteppichen. Nach der Begrüßung durch den Geschäftsführenden Oberarzt Prof. Dr. Lutz Weber und einem Mannschaftsfoto auf dem neu eröffneten Spielplatz der Kinder- und Jugendmedizin schwärmten drei kleine Teams mit Spielern und Trainern aus, um auf den Stationen Kinder 1, Kinder 2 und der Kinderonkologie Augen zum Leuchten zu bringen und Geschenke zu verteilen. »Der Besuch war eine eindrucksvolle Erfahrung. Die Kids und wir waren erst zurückhaltend. Aber dann war da ein Ball im Flur und das Eis war gebrochen«, sagt Mark Zimmermann, Cheftrainer der U21. Mittelfeldspieler Luca Schlax ergänzt beeindruckt: »Die Lebensfreude der Kinder mitzuerleben war großartig! Wenn man selbst gesund ist und das sieht, wird einem bewusst, dass die eigenen Probleme eigentlich gar keine sind.« Klinikdirektor Univ.-Prof. Dr. Jörg Dötsch verabschiedete die Mannschaft in seinem Büro: »Vielen Dank, dass Sie bei uns waren. Ich freue mich sehr über den Besuch solch toller junger Menschen. Wenn Sie Ihre Stärke so nutzen und mit anderen teilen, dann stärkt das nicht nur unsere jungen Patienten, sondern auch Ihr gesamtes Team.« as

Vorgestellt

# Wer ist eigentlich …? Susanne von Wachtendonk, PTA, Apotheke für Mitarbeiter

*Die pharmazeutisch-technische Assistentin ist gern unter vielen Menschen und liebt das Reisen sowie große Hunde.*

**Arbeitet in der Uniklinik Köln seit:**

September 2000

**Stammt aus:**

Braunschweig

**Prägendste Eigenschaft:**

Kontaktfreudigkeit

**Lieblingsplatz in der Klinik:**

Sitzbänke in den Grünanlagen mit den Krankenhausbauten ringsum

**Lieblingsreiseziel:**

Kapstadt in Südafrika und New York City in den USA

**Lieblingsliteratur:**

Skandinavische und englische Krimis

**Frau von Wachtendonk, Sie sind in der Apotheke für Mitarbeiter tätig. Welche unterschiedlichen Apotheken gibt es auf dem Gelände der Uniklinik Köln und wie unterscheiden sie sich?**

Wir haben tatsächlich nur eine Krankenhausapotheke auf dem Gelände. Das ist die klinikversorgende Apotheke für die gesamten Patienten. Mein damaliger Chef, der inzwischen leider verstorben ist, hatte die Idee, einen Mitarbeiterverkauf einzurichten. Das ist im Grunde nichts Besonderes, das haben viele Krankenhäuser in Deutschland, allerdings dann meist über eine Klappe in einem düsteren Keller. Wir aber haben seit 2004 eine richtig schicke Apotheke für Mitarbeiter, die aussieht wie eine öffentliche Apotheke, mit dem Unterschied, dass sie eine Zugangskontrolle hat und ausschließlich Mitarbeiter der Uniklinik bei uns einkaufen dürfen. Hier kommt man also nur mit Klinikausweis rein. Das Angebot ist breit gefächert, von Arzneimitteln über Kosmetik bis hin zu Nahrungsergänzungsmitteln.

**Worin liegen die Vorteile für die Mitarbeiter, eine eigene Apotheke zu haben?**

Zum einen ist die Lage perfekt. Die Apotheke für Mitarbeiter befindet sich im Bettenhaus Ebene 0, direkt neben der Cafeteria. So können sich die Mitarbeiter der Uniklinik in der Mittagspause mit dem versorgen, was sie aus der Apotheke benötigen. Das Besondere ist, dass wir unsere Kollegen pharmazeutisch beraten und die meisten Produkte zu einem günstigen Preis anbieten. Und hier treffen sich oft Mitarbeiter wieder, die sich manchmal seit Monaten nicht gesehen haben. Daher ist es oft sehr lebhaft und sehr kommunikativ, übrigens in allen möglichen Sprachen, denn es ist sehr international.



**Was genau gehört zu Ihren Aufgaben?**

Neben dem Verkauf unserer Produkte und dem Einlösen und Abrechnen der Rezepte ist die pharmazeutische Beratung eine der Haupttätigkeiten, beispielsweise zu Allergien, Erkältungen, Hautpflege, Reiseapotheke, Sonnenschutz, Vorbeugung und gesundem Lebensstil. Falls Medikamente benötigt werden, die in Deutschland nicht mehr gelistet sind, bestellen wir diese international. Die Aufgaben sind also vergleichbar mit denen einer öffentlichen Apotheke plus einigen internationalen Tätigkeiten. Zudem ist Reiseprophylaxe hier ein ganz großes Thema. Das wird sehr häufig nachgefragt, sowohl für Dienstreisen als auch für Privatreisen. Zur Grippesaison bietet der Betriebsarzt den Mitarbeitern an verschiedenen Terminen die Grippeschutzimpfung in unseren Räumlichkeiten an.

**Bitte beschreiben Sie kurz Ihren Werdegang.**

Ich habe 1983 in Braunschweig mein Abitur gemacht, dann eine Ausbildung zur pharmazeutisch-technischen Assistentin (PTA) absolviert und anschließend ein Pharmaziestudium begonnen, das ich aus privaten Gründen jedoch leider nicht abgeschlossen habe. Ich habe dann immer in großen Apotheken gearbeitet, unter anderem zehn Jahre lang in Hannover. Nachdem ich 1998 während eines Griechenlandurlaubs meinen Mann kennengelernt habe, bin ich seinetwegen im Jahr 2000 nach Köln gekommen. Seitdem arbeite ich für die Krankenhausapotheke der Uniklinik Köln.

Mein früherer Chef, der im gleichen Jahr wie ich hier angefangen hatte, hatte schon gleich zu Beginn die Idee, diese Apotheke für Mitarbeiter aufzuziehen. Als er mich fragte, habe ich mich sehr über das Angebot und die neue Aufgabe gefreut. Ich bin eine Frontfrau und habe gern Kontakt zu vielen Menschen. Dagegen ist abgeschottet in einem Laborbereich zu arbeiten nicht so mein Ding.

Später kam noch eine Kollegin dazu, ebenfalls eine PTA. Das klappt super. Wir sind ein kleines, aber ein sehr gutes Team. Wir arbeiten eigenverantwortlich. Zu unserem Team gehören in Teilzeit noch unsere abteilungsleitende Apothekerin und eine PKA.

**Was sollte man für Ihre Tätigkeit mitbringen?**

Kommunikationsfreude ist ein ganz großer Punkt. Und fachliches Wissen ist natürlich sehr wichtig. Ruhe braucht man, auch in stressigen Situationen. Sorgfalt und Genauigkeit sind selbstverständlich, ebenso wie absolute Diskretion. Was jemand kauft oder welches Rezept er einlöst, bleibt in diesen vier Wänden.

**Was empfinden Sie als größte Herausforderung in Ihrem Beruf?**

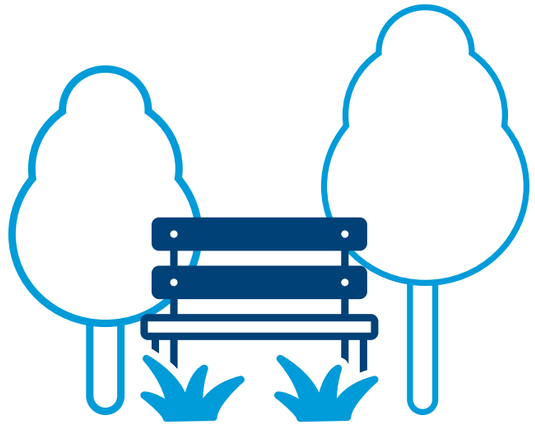
Viele ärztliche Kollegen und Pflegekräfte zählen zu unseren Kunden, die alle mit entsprechendem Vorwissen zu uns kommen. Das erfordert ein sehr hohes Niveau unserer Beratung. Auch die Beratung zu internationalen Präparaten, die nicht im deutschen Arzneimittelverzeichnis gelistet sind, ist eine Herausforderung. Dann muss ich recherchieren. Aber das hält eben auch frisch, wie ich immer sage.

**Haben Sie einen Wunsch, was Ihre Tätigkeit anbelangt?**

Viele Kliniken oder Institute befinden sich nicht direkt auf dem Campus. Die Mitarbeiter dort haben weniger Chancen, bei uns vorbeizukommen, und bedauern das. Ich wünsche mir eine Vernetzung, sodass wir auch diesen Kollegen Angebote machen können, etwa indem wir sie beliefern.

**Welchen Ausgleich haben Sie zu Ihrem Beruf?**

Ich reise extrem gern und bin gern draußen in der Natur, ob per Fahrrad oder zu Fuß, etwa beim Spaziergang mit Hunden von Bekannten. Ich liebe große Hunde, hatte auch selbst einen, der leider mit 14 Jahren verstorben ist. Irgendwann werde ich wieder einen Hund haben.



Online-Kommunikation

# Das Intranet im neuen frischen Look

Das neue Intranet der Uniklinik Köln ist seit Ende November online. Die interne Website wurde im Rahmen eines umfangreichen technischen und funktionalen Relaunchs auch optisch einem Facelift unterzogen. Das Intranet bietet durch eine neue Struktur, überarbeitete Funktionen und frisches Design eine verbesserte Nutzerorientierung und grenzt sich durch die wesentlich buntere Farbgestaltung optisch von der Corporate Website ab. »Im Vordergrund des Relaunchs stand das technische Update – bei dieser Gelegenheit haben wir aber auch gleich optische, strukturelle und funktionale Änderungen vorgenommen«, sagt Projektleiterin Melanie Krichel, Referentin für Online-Marketing in der Stabsabteilung Unternehmenskommunikation und Marketing. »Es ist uns wichtig, dass die User nicht nur schneller und besser die Informationen finden, die sie brauchen – es soll ihnen durch das frische Design auch Spaß machen, das neue Intranet zu benutzen und sich auf dem Laufenden zu halten.«

## Intranet-Facts

**10.000**
Seitenaufrufe pro Tag

**800**
Einzelseiten umfasst das Intranet

**Meist-geklickte Seiten:**
Speiseplan,
Interne Stellenangebote,
Kleinanzeigen

## Neuerungen auf einen Blick:

**A-Z-Index**
Der A-Z-Index als übergreifendes Glossar bleibt bestehen und führt unverändert in alle wichtigen Bereiche, Themenfelder und externen Webseiten. Neu ist hierbei die Ergänzung eines Suchfeldes, das per automatischer Vervollständigung zur Eingabe passende Vorschläge macht.

**Struktur & Navigation**
Die Navigationsstruktur wurde angepasst und nach Themenfeldern neu sortiert. Durch die neue intuitive Navigationslogik behält man den Überblick, auf welcher Seite man sich gerade befindet und gelangt schnell wieder zurück in andere Bereiche.

**Suche**
Der Schnellfinder erweitert das Suchfeld der Webseiten um eine neue Funktion, die vorab bei der Eingabe des Suchbegriffs schon eine Auswahl von Ergebnissen anzeigt. Der Schnellfinder unterteilt diese Ergebnisse nach News, Seiten, Dokumenten und Ansprechpartnern. Wie gewohnt kann aber auch die »Globale Suche« genutzt werden.

**Schnellzugriff-Box**
Besonders häufig genutzte Links und Tools wie beispielsweise OWA-Login, iTel oder SRM werden als Button auf jeder Seite unten eingeblendet. Auf diese Weise sind die entsprechenden Funktionen jederzeit schnell erreichbar.

**Hinweise**
Unter Hinweise findet der Nutzer zukünftig kurz und knackig alles, was für ihn persönlich und seinen Arbeitsalltag relevant ist oder sein kann: von aktuellen Informationen zu anstehenden Updates oder Wartungsarbeiten über technische Störungen oder Umzüge bis hin zum Ablauf mancher Jobtickets.

**Personenteaser**
Die Darstellungen der Personen erfolgt im neuen Design. Per Klick auf den grünen Pfeil erfolgen weitere Infos zu Telefon, E-Mail oder Sachbereichen.

**Für Fragen und Anregungen:**
**webmaster@uk-koeln.de**

# »Wir sorgen bei Personalengpässen in der Intensivpflege für schnellen Ersatz.«

*Brauchen die Intensivstationen aufgrund von Personalausfällen kurzfristig Unterstützung, sind sie zur Stelle: die Mitarbeiter des Intensivpflegepools.*

**Was sind die Aufgaben des Intensivpflegepools?**

**Martina Piontek:** Unsere Aufgabe ist es, vor allem krankheitsbedingte Ausfälle auf den Intensivstationen und der Zentralen Notaufnahme zu besetzen. Wir springen auch ein, um Stationsmitarbeitern Freizeitausgleich bei Überstunden zu ermöglichen, oder bei erhöhter Arbeitsbelastung auf Station, wenn es etwa viele Isolationen, aufwendig zu pflegende Patienten oder ähnliches gibt. Und wir setzen Pool-Mitarbeiter als Task-Force ein, wenn Stellen nicht besetzt sind.

**Christa Etten:** Wir übernehmen die gesamte Pflege von Intensivpatienten nach Operationen, schweren Unfällen oder während aufwendiger Therapien. Dazu gehören unter anderem die Kontrolle von Perfusoren, die Einstellung der Beatmung, Ganzkörperpflege, Wundversorgung, Lagerung, Medikamentengaben und Dokumentation.

**Sarah Mahgoub:** Unser Team teilt sich auf in Intensivpflege für Erwachsene und für Kinder. Wir sind zwar Springer von Station zu Station, alle Pool-Mitarbeiter haben aber einen festen Dienstplan. Niemand ist im Rufdienst tätig.

**Den Intensivpflegepool gibt es seit zehn Jahren. Wie hat er sich entwickelt?**

**Martina Piontek:** 2009 hat unsere Pflegedienstleitung Werner Barbara im Rahmen einer Projektarbeit an der Kolping-Akademie den Pool-Gedanken aufgearbeitet. Das vom Land geförderte Projekt entwickelte sich schnell zum Erfolgsmodell, der Pool ist heute nicht mehr wegzudenken. Hauptgrund der Einführung war, dass man gut qualifiziertem Personal die Chance bieten wollte, weiter an der Uniklinik arbeiten zu können, auch wenn Schichtdienst für sie nicht möglich ist. So haben wir zum Beispiel viele Mitarbeiter mit Kindern, Alleinerziehende oder Studierende. Es gibt ganz individuelle Dienstzeitmodelle.

**Antje Höck:** Der Pool bietet vor allem Müttern die Chance, Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Ich habe zwei Kinder und mein Mann ist beruflich viel unterwegs, deshalb kann ich nicht im Schichtdienst arbeiten. Ich hätte keine Chance gehabt, wieder rechtzeitig in meinen Job zurückzukehren.

**Warum haben Sie sich für die Intensivpflege entschieden?**

**Christa Etten:** Ich mache seit über 30 Jahren Intensivpflege. Ich mag die Herausforderungen und die Komplettbetreuung einer kleinen Anzahl von Patienten; meine drei bis vier Patienten zu haben, die ich rundum gut versorgen kann.

**Jens Möllenbeck:** Mir gefällt die komplexe Patientenüberwachung und -versorgung bei lebensbedrohlichen Erkrankungen. Durch mein Studium bin ich auf eine gewisse Flexibilität angewiesen und deshalb Teil des Pools geworden. Bereits während meiner Fachweiterbildung habe ich es als Bereicherung empfunden, über unterschiedliche Intensivstationen zu rotieren. So bleibt man fachlich fit, sieht verschiedene Arbeitsweisen und behält einen gewissen Weitblick über den »Stationstellerrand« hinaus.

**Die Intensivpflege unterstützt Menschen in extremen Ausnahmesituationen. Was sind für Sie die größten Herausforderungen?**

**Jens Möllenbeck:** Für uns gehören Intensivstationen zum Alltag. Eine große Herausforderung für mich persönlich ist es daher, mir stets bewusst zu machen, dass ein Krankenhausaufenthalt für Patienten immer eine Extremsituation darstellt, in der Verständnis und Einfühlungsvermögen verlangt werden.

*Der Intensivpflegepool der Uniklinik feiert sein zehnjähriges Bestehen. 25 Mitarbeiter springen immer dann ein, wenn auf den Intensivstationen aufgrund von akuten Ausfällen das Personal knapp ist. Und der Pool ist ein Erfolgsmodell: Mit flexiblen Arbeitszeiten kann er gutes Fachpersonal an der Uniklinik halten. Jens Möllenbeck (31), Christa Etten (58), Sarah Mahgoub (49), Antje Höck (43) und Teamleitung Martina Piontek geben Einblick in ihre Arbeit.*

**Sarah Mahgoub:** Ich arbeite gerne ganzheitlich. Gerade in der Kinderintensivpflege ist der Kontakt zu Eltern und Angehörigen besonders eng. Neben der eigentlichen Pflege ist psychologisches Geschick besonders wichtig, vor allem in schwierigen Situationen. Hier geht es darum, professionell zu bleiben, auch wenn einem beispielsweise die Sterbebegleitung bei Säuglingen oder Kindern sehr nahegeht. Aber wir sind dafür da, die Familien in einer solchen Situation zu unterstützen.

**An welche Patientengeschichte denken Sie noch gern zurück?**

**Christa Etten:** Ein Patient ist mir in Erinnerung geblieben, weil ich ihn nach einer Herztransplantation über 20 Jahre lang auf verschiedenen Stationen immer wiedergesehen habe. So entstand eine enge Bindung, ich habe ihn bis zu seinem Tod begleitet.

**Antje Höck:** Ich arbeite gern in der Unfallchirurgie. Hier kommen Patienten nach schweren Unfällen, die auch lebensbedrohlich verletzt sind und oft auf der Kippe stehen. Da es aber oft eigentlich gesunde Menschen sind, können wir hier mit unserer Arbeit oft schnell große Erfolge sehen. Darüber hinaus ist mir ein altes Ehepaar in Erinnerung geblieben, das seit 60 Jahren verheiratet war. Der Mann lag auf der Intensivstation, die alte Dame saß immer an seinem Bett und hielt seine Hand. Es war so herzlich und in dem ganzen Trubel auf der Station wie eine kleine Insel.

**Sarah Mahgoub:** Es macht mich glücklich, wenn Patientengeschichten gut verlaufen. Und mit gut meine ich nicht nur Genesung, sondern dass sich die Familien immer, auch in den schweren Momenten, gut betreut fühlen. Es ist für viele vielleicht nicht vorstellbar, aber ich freue mich auch über eine gute Sterbebegleitung. Es ist erfüllend, gemeinsam mit Eltern die letzten Stunden ihres Kindes respektvoll zu gestalten und sie auf diesem schweren Weg zu begleiten. Und das nicht allein, sondern mit Unterstützung eines großen Teams (Pflege, Seelsorge, Psychologen, Ärzte und weitere Wegbegleiter).

**Beschreiben Sie die Uniklinik in einem Satz.**

**Antje Höck:** Die Uniklinik ist eine eigene Stadt in der Stadt. Selbst für mich nach 20 Jahren gibt es Ecken, die ich nicht kenne.

**Martina Piontek:** Die Uniklinik ist eine Gesundheitsfabrik im positiven Sinne. Es gibt vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für Pflegekräfte, zum Beispiel in der Anästhesie und Intensivpflege, in der Palliative Care, als Praxisanleiter oder mit onkologischen Fachweiterbildungen.

**Die Fragen stellte Kerstin Philipp.**

240

Die Pool-Mitarbeiter betreuen im gesamten Intensivpflegebereich fast 240 Betten, davon allein über 120 Intensivbetten. In diesen Betten sind jährlich über 15.000 Patienten auf Intensivpflege angewiesen.

Tochterunternehmen

# UniReha feiert 15-jähriges Jubiläum

Seit 2004 in Sachen Prävention und Rehabilitation für die Uniklinik Köln am Start: Das Tochterunternehmen UniReha feiert im Dezember sein 15-jähriges Bestehen – gegründet unter dem Namen Medifitreha folgte 2011 die Umbenennung in UniReha. Das Zentrum gewährleistet die Behandlung der Patienten der Uniklinik Köln mit präventiven Konzepten und innovativen Rehabilitations-Angeboten – abgestimmte Patientenpfade garantieren die Versorgung »aus einer Hand«. Neben der hochspezialisierten stationären physio-, ergo- und sporttherapeutischen sowie logopädischen Versorgung konnten über die Jahre auch Praxen mit ambulanten Reha-Angeboten für Erwachsene und Kinder aufgebaut werden. In den 15 Jahren etablierten und entwickelten die Experten viele Innovationen und Versorgungsangebote gemeinsam mit der Uniklinik Köln – zum Beispiel die Frührehabilitation in der Neurologie, die geriatrische Komplexversorgung, die ganzheitliche Versorgung von Schwerstverletzten oder die spezialisierten Rehakonzepte bei seltenen Erkrankungen wie Osteogenesis Imperfecta. Würdigung erfuhr das Engagement unter anderem durch den Deutschen Innovationspreis im Gesundheitswesen 2009 für »Auf die Beine« und zuletzt den Präventionspreis 2019 der Deutschen Adipositasgesellschaft für die erste ambulante Reha für Kinder und Jugendliche in Deutschland. »All dies war nur möglich durch die über 300 Beschäftigten, die mit großer Einsatzfreude und hoher Fachkompetenz bei uns arbeiten. Gemeinsam mit ihnen und dem Betriebsrat haben wir ein Unternehmen mit sehr hoher Mitarbeiter- und Patientenzufriedenheit aufgebaut«, sagt Prof. Dr. Eckhard Schönau, Geschäftsführer und ärztlicher Leiter der UniReha. Dies sei die Grundlage für exzellente Patientenversorgung in Prävention und Rehabilitation. Sein Geschäftsführungskollege Benjamin Gauger ergänzt: »Die UniReha wird ihren Kurs nach sehr erfolgreichen 15 Jahren halten und die Patientenversorgung, Weiterbildung und Rehabilitationsforschung weiter fördern und ausbauen.« es/as

# Abschied

*Die Beschäftigten der Uniklinik Köln trauern um folgende Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Jahr verstorben sind.*

**Manfred Merl**
medfacilities
† 16.01.19

**Johannes-Sebastian Becker**
Neurologie
† 08.08.19

**Diana Bieber**
ZKS
† 03.03.2019

**Dr. Kuno Güttler**
Pharmakologie
† 08.09.19

**Wilma Rehsen**
Frauenheilkunde
† 11.04.19

**Roger Köck**
Intensivstation 1D
† 09.10.19

Molekulare Spitzenforschung

# Drei junge Wissenschaftler mit eigener Forschungsgruppe am Start

(v.l.) Simon Pöpsel, Alessandro Annibaldi und Robert Hänsel-Hertsch

Berkeley, Cambridge, London – dort haben die drei neu berufenen Gruppenleiter Simon Pöpsel, Alessandro Annibaldi und Robert Hänsel-Hertsch zuletzt als Post-Docs geforscht. Nun beginnt für sie am Center for Molecular Medicine Cologne (CMMC) ein neuer, spannender Abschnitt: Hier bauen sie als eigenständige Leiter eine international sichtbare Forschungsgruppe auf. Ihr erklärtes Ziel: die Entschlüsselung grundsätzlicher Mechanismen von Erkrankungen auf molekularer Ebene zur Verbesserung von diagnostischen und therapeutischen Strategien.

Simon Pöpsel interessiert sich für Mechanismen, die chemische Veränderungen von Proteinkomplexen regulieren, die die Expression von Genen steuern. Zur Aufklärung der Regulationsmechanismen wird er die Kryoelektronenmikroskopie anwenden, um hochauflösende Proteinstrukturen untersuchen zu können. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen Grundlage für die Entwicklung von neuen »passgenauen« Medikamenten sein, um so gezielt in Vorgänge eingreifen zu können, die beispielsweise bei der Krebsentstehung eine Rolle spielen.

Da sich die Struktur des Genoms mit zunehmendem Alter signifikant verändert und diese für die Entwicklung von Krankheiten wie Krebs oder degenerativen Erkrankungen eine Rolle spielen kann, erforscht Robert Hänsel-Hertsch sogenannte epigenomische Strukturveränderungen. Hierzu setzt er Genomeditierungswerkzeuge-Methoden ein, um die molekularen Zusammenhänge von Veränderungen am Genom und der Genomstabilität zu erforschen. Dies soll zeigen, ob alters- oder krebsbedingte Veränderungen des Epigenoms von diagnostischem und therapeutischem Wert sind.

Das Forschungsgebiet von Alessandro Annibaldi sind molekulare Mechanismen, die die verschiedenen Formen des Zelltods (u.a. Apoptose und Nekrose) regulieren. Er untersucht, welche Formen des Zelltods bei Entzündungen, nach Infektionen, Gewebeschäden und bei der Krebsentstehung eine Rolle spielen und wie diese reguliert werden. Ein besseres Verständnis dieser komplexen Zusammenhänge wird helfen, neue Strategien zur Verbesserung der aktuellen Behandlung von chronischen Entzündungskrankheiten und Krebs zu finden.

Das CMMC schafft ideale Voraussetzungen für Nachwuchswissenschaftler. Die budgetäre Ausstattung ist exzellent und hochtechnisierte Laborflächen und -geräte gehören ebenso zum Angebot wie das Mentoring-Programm oder administrative und beratende Unterstützung. Als wichtiges ideelles Gut bietet das CMMC Interaktionsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Projektgruppen und den Kliniken und Institutionen auf dem Campus. Das Konzept geht auf: Die drei Vorgänger der neuen CMMC-Nachwuchswissenschaftler sind seit letztem Jahr alle Inhaber einer Professur. **dgk**

## Save the Date

Sommerfest
**10. Juni 2020**



Personalgewinnung

# »Fang groß an«

*Nachwuchs und qualifiziertes Personal insbesondere im Pflegedienst zu gewinnen, ist das Megathema nicht nur im Gesundheitswesen. Die Uniklinik Köln nutzt daher fast die gesamte Bandbreite der Kommunikationskanäle mit klaren Botschaften und einer augenzwinkernden Gestaltung.*

»Fang groß an« – dieser Slogan bildete die kommunikative Klammer für die Pflegekampagne 2019. Die Uniklinik Köln bietet mit ihrer Größe und Vielfalt die Chance, auf hohem Niveau zu arbeiten, zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Aussagen, die sich übrigens häufig auch in vielen Bewerbungsschreiben finden.

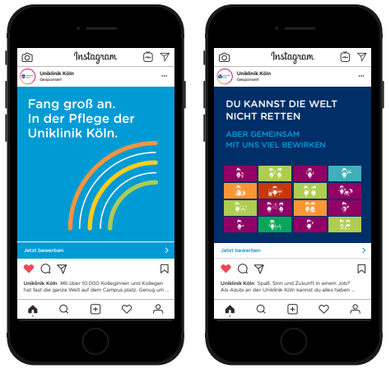
Ziel sämtlicher Aktivitäten des Personalmarketings ist es, Aufmerksamkeit zu erzeugen, diese in Interesse umzuwandeln und bestenfalls Bewerbungen zu generieren. Mit verschiedenen Motiven, die sich auf den Slogan und die Themenfelder wie Abwechslung, Weiterbildung oder Facettenreichtum beziehen, sollten diese Ziele erreicht werden.

Bei der Kanal- und Mediaplanung fiel die Wahl auf ein breites Portfolio von On- und Offline-Medien. Dazu gehörten die beliebten City Cards, die in Köln und Umgebung sowie ausgewählten Städten in Nordrhein-Westfalen zum Einsatz kamen. Plakate wurden gezielt im Einzugsgebiet Kölner Krankenhäuser platziert. Motivierte Kolleginnen und Kollegen aus allen Fachbereichen der Pflege unterstützten das Personalmarketing bei der Produktion diverser Radiospots, die im Regionalradio sowohl in Köln als auch in der Umgebung zu hören waren. Im Onlinebereich wurden auf Facebook, Instagram und YouTube gezielt Videos und Illustrationen als gesponserte Posts veröffentlicht sowie ortsgenaue Onlinewerbung in Apps ausgespielt.

Im Ausbildungsmarketing soll die bunte Azubi-Kampagne »Du kannst die Welt nicht retten, aber ...« Schülern mit einer zielgruppengerechteren Ansprache Lust auf die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten in der Uniklinik Köln machen. Die umfassenden Informationen zu den derzeit 16 Ausbildungsberufen, persönliche Kommentaren von Azubis, Interviews und kurzweiligen Videos sind Teil der ganzheitlichen Kommunikation – Herzstück ist dabei der neugestaltete Webauftritt www.uk-koeln.de/ausbildung.

»Die Karriereseite ist die zentrale Anlaufstelle in der Bewerberkommunikation und alle Aktivitäten im Personalmarketing werden auf diese Seite gelenkt«, sagt Dirk Steinmetz, Referent Personalmarketing. »Dort können wir dann unter anderem messen, ob und wie sich die Besucherzahlen während einer Kampagne verändern«, so Steinmetz weiter.

Weiterhin sehr erfolgreich ist das Mitarbeiterempfehlungsprogramm. Bis zum Ende des Jahres wird die Uniklinik Köln über 40 neue Beschäftigte in der Pflege auf diesem Weg gewonnen haben. Und für 2020 sind bereits 16 neue Einstellungen vorgemerkt. **ds**



Lindenburg Akademie

# Examen 2019

Auch in diesem Jahr haben wieder drei Kurse mit 60 Auszubildenden der kürzlich in Lindenburg Akademie – Schule für Pflegefachberufe umbenannten Gesundheits-, Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule der Uniklinik Köln ihr Examen mit durchweg hohen Leistungen abgelegt und bestanden. Das Highlight des Herbstkurses: Alle Azubis haben die sieben Teilprüfungen komplett bestanden. Der Nachwuchs freut sich, die erworbenen Kompetenzen nun einbringen zu können und ist ausdrücklich aufgefordert, aktiv die Zukunft der Pflege mitzugestalten.

**Wir wünschen den zahlreich an die Uniklinik Köln übernommenen Absolventen einen guten Start in eine erfolgreiche Zukunft.**

Veranstaltung

# Christopher Street Day 2020 – Die Uniklinik Köln ist dabei!

28. Juni 1969, New York, Christopher Street, Bar Stonewall Inn – zum ersten Mal lehnt sich die LGBTIQ-Community (Lesbian-Gay-Bisexual-Trans*-Intersex-Queer) gegen die wiederholten Schikanen und Razzien der Polizei und Behörden auf. Das verändert die Geschichte der Unterdrückung von LGBTIQ-Menschen weltweit nachhaltig. Heute finden in nahezu jeder größeren Stadt im Sommer Christopher Street Day (CSD)-Demonstrationen statt, mit denen die uneingeschränkte gesellschaftliche und rechtliche Anerkennung gefordert wird. Auch wenn in Deutschland rechtlich viel erreicht wurde, gibt es noch viel zu tun. Vorurteile und Diskriminierung gehören nach wie vor zur Lebenswirklichkeit von LGBTIQ-Menschen. Genau hiergegen setzt die Uniklinik Köln mit ihrer ersten Teilnahme am CSD in Köln ein Zeichen für mehr Akzeptanz und Toleranz und gestaltet aktiv eine Teilnahme der Beschäftigten mit.

Die Idee einer Teilnahme ist nicht neu, hat in diesem Jahr über den Ideenwettbewerb aber neue Fahrt aufgenommen und die Teilnahme 2020 gesichert. Aktuell trifft sich bereits eine kleine Gruppe von Beschäftigten, um nächste Planungsschritte zu besprechen.

Die Uniklinik Köln will mit der Teilnahme ein Zeichen setzen, der Vielfalt im Unternehmen ein Gesicht geben und sie auch in der Stadt zeigen. **dn**



Jubiläum

# 30 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) der Uniklinik Köln hat runden Geburtstag gefeiert: Insgesamt 110 Gäste kamen im November ins Forum, um mit einem offiziellen Festakt den 30. Geburtstag der Klinik zu feiern. Mit der Gründung der KJP nahm sich die Uniklinik Köln im Jahr 1989 der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit psychischen und seelischen Problemen an und legte damit einen wichtigen Grundstein für die Versorgung in Köln und dem gesamten Rhein-Erft-Kreis. Waren es vor 30 Jahren noch 26 vollstationäre Betten, die aus einer Station der Kinderklinik entstanden und in einer provisorischen Baracke untergebracht waren, so verfügt die kontinuierlich gewachsene Klinik heute über ein differenziertes Behandlungsangebot mit 46 stationären Betten sowie 20 tagesklinischen Behandlungsplätzen und arbeitet erfolgreich mit zahlreichen Institutionen und Niedergelassenen zusammen. Es gibt zahlreiche ambulante Spezialsprechstunden, in denen sich die Experten mit Essstörungen, Autismus, Traumata, Ausscheidungsstörungen, Schulabsentismus, ADHS, Ticstörungen, Angststörungen, der Früherkennung von Psychosen oder den Problemen von geflüchteten Minderjährigen befassen – teils in Zusammenarbeit mit AKiP Köln, dem klinikeigenen Psychotherapie-Ausbildungsinstitut. In der Aus- und Weiterbildung von Ärzten und Psychotherapeuten hat die Klinik in den vergangenen Jahrzehnten einen wesentlichen Beitrag geleistet. Im stationären Bereich gibt es heute Spezialstationen für Essstörungen, Angststörungen mit Schwerpunkt Schulabsentismus, internalisierende Störungen wie eine schwerwiegende Depression sowie eine Kinderstation.

Hinzu kommen eine Tagesklinik für Kinder und eine für Jugendliche, die selbstverletzendes Verhalten sowie Schwierigkeiten in der Gefühlsregulation und Persönlichkeitsentwicklung zeigen. Zukünftig soll das Behandlungsangebot in einem Modellprojekt mit Unterstützung mehrerer Kölner Stiftungen um eine Zuhause-Behandlung erweitert werden. **as**

# Das Uniklinik-Rätsel

**Wieviele Spieler der U21-Mannschaft des 1. FC Köln haben die Kinder- und Jugendmedizin besucht?**

**a) 3**
**b) 7**
**c) 10**

**Gewinnen können Sie:**
1. Preis: 2 Freikarten für ein Heimspiel des 1. FC Köln
2. Preis: Einkaufsgutschein
3. bis 10. Preis: Uniklinik-Sporttasche

Ihre Antwort können Sie bis **21. Februar 2020** an **gewinnspiel@uk-koeln.de** senden. Die Namen der Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Die richtige Antwort auf die Frage unseres letzten Uniklinik-Rätsels »Welche Farbe haben die Kasacks in den Kinderbereichen zukünftig?«, war Antwort: b) kirschrot.

**Die Gewinner sind:**
1. Preis, 2 Freikarten für 1. FC Köln: Ursula Jordans
2. Preis, Einkaufsgutschein: Dorothee Hennecke
3. – 10. Preis, Uniklinik-Sporttasche: Alessandra Sassano, Dorothea Teichert, Lena Sannemann, Anke Schuster, Hans-Volker Heß, Daniel Armbrust, Thorsten Mantsch, Nadine Häusler

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

# Kurz notiert

## 28 neue Intensiv- und Anästhesiepflege-Experten

Die zweijährige Fachweiterbildung Intensivpflege und Anästhesie hat in diesem Jahr insgesamt 28 stolze Absolventen hervorgebracht – 23 aus der Uniklinik Köln und fünf von externen Kooperationspartnern. Das ist Rekord, denn erstmals hat eine so große Teilnehmerzahl das Fachexamen erfolgreich abgeschlossen. Der Kurs profitierte von den konzeptionellen Umstellungen zur Förderung der beruflichen Handlungskompetenz in den letzten zwei Jahren, beispielsweise durch Simulationstrainings im Skills Lab am Tag der Anästhesie, der Bearbeitung von praxisnahen Lernaufgaben und der eigenen Erstellung von Lehrvideos im Rahmen des Projektmanagements.

**Wir gratulieren den Absolventinnen und Absolventen und wünschen eine erfolgreiche Zukunft!**

**Jahrgang 2017–2019**
Anouk Aldegeerds, Saskia auf dem Graben, Milot Bajramaj, Anna-Theresia Beyrich, Jasmin Brinkies, Kristina Buch, Cornelia Claßen, Diana Eickhoff, Björn Groenewald, Lena Hillen, Yvonne Hoffmann, Alexander Kafczyk, Marek Kritzler, Jenny Krzossa, Julia Matthies, Matthias Müthing, Paola Pantano, Marie Patzer, Waldemar Posen, Sandra Reimer, Katharina Richters, Elmar Rilke, Meike Scheper-Uppendahl, Melanie Raffaela Stegnjaic, Marina Stein, Richard Weber, Pascal Wegmann, Gamze Yildirim.

## Urologen laufen für ARCHE

Bereits zum fünften Mal in diesem Jahr sind 46 Urologen beim Kölner Halbmarathon im Oktober auf die 21,1 Kilometer lange Strecke gegangen, um mit Unterstützung verschiedener Firmen einen Spendenlauf für die Arche e.V. in Köln zu absolvieren. Unter der Schirmherrschaft des ehemaligen deutschen Kaderläufers Univ.-Prof. Dr. Axel Heidenreich, Direktor der Klinik für Urologie an der Uniklinik Köln, und des aktuellen Physiotrainers der polnischen Handball-Nationalmannschaft Prof. Dr. Klaus Baum, Trainingsinstitut Baum in Köln, wurden die Laufkandidaten im April einer Leistungsanalyse unterzogen, bevor ein individueller, sechsmonatiger Trainingsplan erstellt werden konnte. Am Tag des Halbmarathons erreichten alle Läufer das Ziel und konnten so einen Spendenbetrag in Höhe von 4.700 Euro für die Kölner Arche erlaufen. Prof. Heidenreich hofft bereits jetzt, für das nächste Jahr weitere Mitstreiter motivieren zu können. »Ausdauersport ist neben einer ausgewogenen Ernährung und einer ausgeglichenen Work-Life-Balance ein integraler Bestandteil eines individuell gesunden Lebensstils«, so der Mediziner. »Wenn wir dadurch soziales Engagement beweisen und den in der Arche betreuten Kindern zeigen können, dass ein fester Wille und eine gute Gemeinschaft es ermöglichen, zuvor als unmöglich betrachtete Ziele realisieren zu können, haben wir den Kindern schon viel mit auf den zukünftigen, nicht einfachen Weg gegeben.«

## Erfolgreicher Flashmob am Kölner Dom

Fünf vor zwölf am Kölner Dom: Etwa 200 Passanten mit roten Luftballons an den Handgelenken brechen zeitgleich scheinbar leblos auf dem Roncalli Platz zusammen. Wissen die übrigen Passanten, was zu tun ist? Pro Jahr sterben allein in Deutschland mindestens 70.000 Menschen an einem plötzlichen Herzkreislaufstillstand, der sich außerhalb eines Krankenhauses ereignet. Gut, dass es sich »nur« um eine eindrucksvolle Aktion anlässlich des World Restart a Heart Day handelt. Organisiert hat die Flashmob-Aktion das Team um Univ.-Prof. Dr. Bernd Böttiger, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin, mit Unterstützung der Fachschaft Medizin. Neben zahlreichen vor Ort gewonnenen Teilnehmern hatten allein die Medizinstudierenden insgesamt 60 der Zusammenbrechenden im Vorfeld mobilisiert. Mit der Wiederbelebungsaktion am Dom, passend zum diesjährigen Motto »Iconic Places«, will die Uniklinik Köln gemeinsam mit den Studierenden, der ADAC-Stiftung und vielen weiteren Partnern auf die wichtige Bedeutung der Laienreanimation aufmerksam machen. Dass zwei Hände und die simple Formel »PRÜFEN – RUFEN – DRÜCKEN« genügen, um Leben zu retten, zeigen die Experten anschließend in kurzen Ausbildungsaktionen. Ein weiteres Highlight der Aktion war die Segnung des »Kölsch Mädche«, eines neuen Rettungshubschraubers der ADAC Luftrettung, durch den Kölner Weihbischof Ansgar Puff, der sich später selbst auch noch in der Herzdruckmassage übte.

## Preis für Palliativ-Projekt

Univ.-Prof. Dr. Raymond Voltz, Direktor des Zentrums für Palliativmedizin, die Projektmitarbeiterinnen Nicole Nolden und Kirsten Fay sowie Projekt-Mitbegründerin Dr. Birgit Weihrauch, Vorsitzende des Vereins »Endlich. Palliativ & Hospiz«, sind in Halle mit dem Heinrich-Pera-Preis ausgezeichnet worden. Verliehen wurde er vom Hospiz- und Palliativzentrum Heinrich Pera für ihr bundesweites Schul-Projekt »Endlich. Umgang mit Sterben, Tod und Trauer«. Das Projekt bietet sogenannte Multiplikatorenschulungen, in denen Lehrkräfte der Oberstufe aller Schulformen und Hospizmitarbeitende mit Modulen vertraut gemacht werden, die sich unmittelbar für den Einsatz im Unterricht empfehlen. Schwerpunkte sind unter anderem die Themen »Sterben«, »Tod« und »Umgang mit Trauer«, aber auch »Suizid« und Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod. Die Unterrichtseinheiten setzen auf verschiedene Formen der pädagogischen Vermittlung – wie zum Beispiel das Gespräch im geschützten Kreis, die künstlerische Verbildlichung oder die Arbeit mit Werkstoffen zur Darstellung der Themenaspekte. Angelehnt ist das Projekt an Hospizbefähigungskurse für Ehrenamtliche in der Hospizarbeit sowie an die Aktion »Hospiz macht Schule« für Schüler unterer Jahrgangsstufen. Die Projekttage an den Schulen werden bevorzugt im Vorfeld von Sozialpraktika durchgeführt. In bundesweit 30 Multiplikatorenschulungen sind bislang rund 600 Teilnehmende auf die Arbeit in Schulen vorbereitet worden. Zum Projekt gehören außerdem Qualitätssicherungsseminare, in denen praktische Erfahrungen mit den Unterrichtsmodulen ausgetauscht und kritisch bewertet werden. Für das kommende Jahr planen die Projektverantwortlichen die Veröffentlichung einer App, mit der die Themen auch digital vermittelt werden können.

## Big Band spielt im Herzzentrum

Die Big Band der Hochschule für Musik und Tanz Köln hat bei ihrem Auftritt im Rahmen des 23. Festivals »Musik in den Häusern der Stadt« Mitte November mit dem Programm »in your own sweet way« ihr Publikum begeistert. 20 engagierte Musiker spielten unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Ulrich im Foyer des Herzzentrums feinsten Jazz. Mehr als 120 Zuhörer, Pflegekräfte und Ärzte verfolgten gespannt das anspruchsvolle, mehr als einstündige Programm. Die Band stellte eine faszinierende Verbindung zwischen Moderne und Tradition heraus und bot ein Programm, das sich an Big-Band-Vorbildern wie Count Baisie und Bill Holman orientierte. Der Schwung und die Intonation der mitreißenden Stücke begeisterte die Zuhörer Musik in den Häusern der Stadt ist eine vielbeachtete Kölner Veranstaltung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Musik als Kulturmedium in allen Aspekten weiter zu verbreiten. Dr. Wilhelm Kemper, Vorsitzender des Fördervereins des Herzzentrums, hatte die Idee, in einer vom Kunstsalon unterstützten Aktion die Big Band der Hochschule einzuladen. Mit dieser herausragenden Veranstaltung konnte sich das Herzzentrum als besonderer Veranstaltungsort bei »Musik in den Häusern der Stadt« etablieren.

# Termine

**Glaukomsymposium**
11. Januar 2020,
Rautenstrauch-Jost-Museum Köln

**4. Kölner Symposium zur Altersmedizin**
25. Januar 2020, 09:00 bis 13:30 Uhr,
ZMMK (Gebäude 66)

**15. Kölner Symposium Haut und Kind**
15. Februar 2020,
09:30 bis 14:00 Uhr, LFI / Hörsaal I

**DGKJP-Forschungstagung 2020**
12. bis 13. März 2020,
Pathologie-Hörsaal

Alle weiteren Termine finden Sie in den Veranstaltungskalendern im Internet und Intranet.

UNIKLINIK KÖLN

# Impressum

**Herausgeber:**
Uniklinik Köln
V.i.S.d.P. Timo Mügge,
Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing

**Redaktion:**
Anja Schattschneider (as) (CvD)
Christoph Wanko (cw)
E-Mail: redaktion@uk-koeln.de

**Autoren:**
Dennis Nano (dn)
Dirk Steinmetz (ds)
Dr. Debora Grosskopf-Kroiher (dgk)
Dr. Susanne Salomon (ssa)
Kerstin Philipp (kp)
Kerstin Brömer (kb)
Melanie Krichel (mk)
Prof. Dr. Eckhard Schönau (es)
Sabine Treppner (st)

**Fotos:**
MedizinFotoKöln:
Michael Wodak (S. 5, 6, 9, 13, 15, 16, 19)
Thies Schöning (S. 7, 9, 17)
Dorothea Hensen (S. 1, 8, S. 23)
Christian Wittke (S. 9)
Klaus Schmidt (S. 10, S. 21)

Weitere:
Stefan Michels (S. 1), Cecilie_Arcurs, FluxFactory, Morsa Images, sanjeri, gorodenkoff / iStock (S. 1), WildLivingArts / iStock (S. 5), Heiko Barg (S. 6), mrmohock / Adobe Stock (S. 8), Ladislav Kubeš / iStock (S. 17), Stephanie Kunde (S. 18), Marc Bruxelle / Adobe Stock (S. 20), Hospiz- und Palliativzentrum Heinrich Pera (S. 23), Privat (S. 22) Anja Schattschneider (S. 22), Ricarda Braun (S. 23)

**Layout:**
wirDesign communication AG

**Druck:**
Druckerei Uniklinik Köln

**Auflage:**
4.000